

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

88 (29.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602235)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Zeile ober deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Biltner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Saafen-
stein und Bogler K. O. in Bremen
und Hamburg, Wih. Scheller in
Bremen, Rud. Postle in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S.,
P. Dube u. Comp. in Frankfurt,
am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 88.

Eilsfleth, Sonnabend, den 29. Juli.

1893.

Tages-Beizer.

(29. Juli.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 16 Minuten.

☾-Untergang: 4 Uhr 57 Minuten.

Hochwasser:

3 Uhr 26 Min. Nm. — 3 Uhr 45 Min. Nm.

Deutsch-russischer Zollkrieg?

Während die Verhandlungen wegen eines deutsch-russischen Handelsvertrages noch in der Schwebe sind, hat die russische Regierung ein Druckmittel anzuwenden für gut befunden, das den Güteraustausch zwischen beiden Reichen nach dem 1. August beinahe zur Unmöglichkeit macht. Am 26. Juni hatte Kaiser Alexander die Einführung eines Maximaltarifs für eingehende Güter angeordnet, der 15 bis 30 Procent Zollzuschläge für Waaren aus solchen Ländern festsetzt, die Rußland nicht das Recht der meistbegünstigten Nation einräumen. Es kommen hier besonders Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Betracht, gegen welche dieser erhöhte Tarif mit dem 1. August in Wirksamkeit treten soll.

Unmittelbar vor der Veröffentlichung des kaiserlichen Ukases über den Maximaltarif hatte die russische Regierung mit Frankreich ein Handelsabkommen getroffen, das darauf hinauslief, daß der russischen Petroleum-einfuhr nach Frankreich außerordentliche Erleichterungen zubilligt wurden, während Rußland für eine Reihe von Handelsartikeln seinerseits die bestehenden Tarifsätze zu Gunsten Frankreichs um 10 bis 15 Procent herabsetzte. Dagegen die Liste der so bevorzugten Waaren, für die der französisch-russische Conventionaltarif gelten sollte, von beträchtlichem Umfange war, so würde nach dem Urtheil deutscher Sachverständiger unserem Ausfuhrhandel aus der Ausdehnung jener ermäßigten russischen Einfuhrzölle auch auf die Waaren aus Deutschland wenig Gewinn erwachsen. Die Herabsetzung der Tarifsätze im französisch-russischen Uebereinkommen beträgt für diejenigen Waaren, an denen der deutsche Handel vorwiegend ein Interesse hat, durchweg nur 10 Procent, hier und da auch 15 Procent.

Die von russischer Seite anfangs nur den französischen Waaren zugestandenen niedrigen Tarifsätze wurden alsdann vom 1. Juli d. an allen Staaten gewährt, die Rußland auf dem Fuß der Meistbegünstigung behandeln. In Europa waren hiervon, wie ausdrücklich erklärt, nur Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Portugal ausgenommen; für diese Länder galt also bis jetzt jener Zolltarif vom Juli

1891 („Maximaltarif“). Gleichzeitig wurden aber von Rußland her mit Oesterreich und Rumänien Verhandlungen eingeleitet, die, nach den Mittheilungen russischer Blätter, den Abschluß von Handelsverträgen mit den beiden genannten Staaten nach dem Grundsatz gegenseitiger Meistbegünstigung als nahe bevorstehend erscheinen lassen. Ob bis zum 1. August, wo der russische Maximaltarif Platz zu greifen hat, die Verhandlungen zu Ende geführt sein werden, ist noch ungewiß; wenn das nicht geschieht, so fallen die Einfuhrwaaren aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien neben denen aus Deutschland und Portugal mit dem 1. August unter die Sätze des Maximaltarifs.

Daß der Maximaltarif seine Spitze vornehmlich gegen Deutschland richtete, kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die schwebenden Verhandlungen des Czarenreichs mit der österreichischen Monarchie nach dem Zeugnisse beider beteiligten Seiten die besten Aussichten auf baldige Verständigung darbieten. Trotzdem ist das Zustandekommen einer Vereinbarung über zollpolitische Zugeständnisse zwischen dem Deutschen Reich und Rußland nicht ausgeschlossen, wenn auch für die nächsten Monate in Folge des rückwärtslosen Vorgehens Rußlands sehr gespannte wirtschaftliche Beziehungen zwischen beiden und drüben eintreten sollten. Bis zur letzten Stunde ist von den mit einander unterhandelnden Parteien die Geneigtheit offen an den Tag gelegt worden, den Faden zu einer Verständigung nicht abreißen zu lassen.

Die „Köln. Ztg.“, die in den letzten Tagen wiederholt auf die kritische Gestaltung der Dinge hingewiesen hat, charakterisirt kürzlich die Stellung Deutschlands zu einem Handelsvertrage mit Rußland wie folgt:

„Frankreich und Oesterreich-Ungarn können sich in der That zur Zeit mit Rußland ohne jedes Bedenken auf den einfachen Boden der Meistbegünstigung stellen, weil sie ihrerseits der russischen Einfuhr keine nennenswerthe Zugeständnisse zu machen haben und andererseits für ihre Ausfuhr auch von Rußland keine beträchtlichen Erleichterungen erhalten. Für Deutschland liegt die Sache gerade umgekehrt. Die Herabsetzung der deutschen Getreidezölle von 5 auf 3½ Mark ist für Rußland um so schwerwiegender, weil Deutschland inzwischen die willkommene Gefahrung gemacht hat, daß es nicht mehr ausschließlich für den Bezug der Kornvorräthe, deren es für die Lebenserhaltung eines Theils seiner Bevölkerung bedarf, von Rußland abhängig ist, vielmehr seinen Bedarf auch in anderen Ländern vollausdecken kann. Für Deutschland kommt ferner die erfreuliche Thatsache hinzu, daß, während schon die letzte

deutsche Ernte sehr die anfänglichen Erwartungen übertraffen hatte, auch namentlich die augenblickliche Roggenernte einen recht guten Ertrag verspricht und beweist, daß die Beschränkungen wegen der aus der großen Dürre entstandenen Schäden vielfach übertrieben waren. So sieht man in Deutschland in dem überwiegenden Theile der wirtschaftlichen Bevölkerung der von Rußland angeforderten Erhöhung der Zölle durch Anwendung des neuen Maximaltarifs mit Ruhe entgegen. . . Die deutschen verbündeten Regierungen können der Zustimmung in den weitesten kaufmännischen und industriellen Schichten unseres Reiches gewiß sein, je rascher und energischer sie ein russisches Vorgehen mit nachdrücklichen Gegenmaßregeln beantworten. Ein Zollkampf ist niemals erwünscht und würde, wenn es mit Schickslichkeit geht, besser vermieden, wird er aber von russischer Seite begonnen, dann ist auf jeden Fall ein wichtiger, kräftig geführter Kampf um so willkommener, weil er um so rascher zur schließlichen befriedigenden Lösung führen wird. Der Staat, dessen Handel und Gewerbe am meisten unter einem solchen Kampfe leidet, wird, sobald er diese Nachteile am eigenen Leibe verspürt, um so rascher zu einer nachhaltigen und dauernden Verständigung bereit sein. Daß bei einem energisch geführten Zollkampf zwischen Deutschland und Rußland das letztere Reich der am meisten leidende Theil sein wird, darüber sind die deutschen Fachmänner einig.“

Bundschau.

Deutschland. In einigen Blättern wird neuerdings davon gesprochen, daß eine Reise des deutschen Kaisers nach den Ver. Staaten von Nordamerika zum Besuch der Welt-Ausstellung in Chicago noch immer nicht ausgeschlossen sei. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß über die Zeit des Kaisers bis gegen den October bereits vollständig verfügt ist, so daß für eine solche Reise, die mindestens einen Monat in Anspruch nehmen würde, gar kein Raum vorhanden wäre. Wenn jemals ernstlich von einer Reise des Kaisers nach Amerika die Rede gewesen sein sollte, so ist diese Absicht doch seit vielen Monaten schon als völlig aufgegeben zu betrachten.

Der Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, hat sich am Mittwoch Nachmittag nach Kiel begeben. Man nimmt an, daß diese Reise mit der Wendung in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen zusammenhängt.

Der deutsch-englische Vertrag über die Kilimandscharo-Abgrenzung ist am Dienstag vollzogen worden.

Nis Ipsen.

Erzählung aus dem Seemannsleben von Gustav Lange.

(3. Fortsetzung.)

(Unber. Nachdruck verboten.)

4.

In ein wohlmöblirtes Zimmer wurde unser Däne geführt, dem an Staat wie an Bequemlichkeit nichts abging. Auf einem mit Landkarten belegten Tische dampfte behaglich die silberne Theemaschine, hinter demselben lag der Hausherr in einem bequemen Sessel und Nis mußte sich auf einen Winkel dicht neben ihn setzen. Er schenkte ihm von dem warmen duftigen Getränke ein und reichte ihm einige geröstete Semmelstücken dazu, dann begann er ein echt militairisches Gerede, dessen Fortsetzung ihm der offenherzige Jüngling indes ersparte. Mit Arglistigkeit und Freimuth erzählte ihm Nis seinen ganzen Lebenslauf und verschwiegen dem alten ehrwürdigen Seemann auch nichts von seinem Verhältnisse zu der schönen Hima. Die erste schuldlose Liebe scheint den Liebenden immer eine heilige Myserie und das kleinste verrathende Wort ein Frevel und eine Lästung gegen sie. Als Nis den Todestag seiner Mutter erwähnte, und ihm dabei die Stimme brach und die Augen überflossen, nickte der Alte gerührt mit dem Haupte und sagte:

„Brav! Dein Gesicht lügt nicht, Du führst offene

Flagge und bist ein guter Junge. Wer die Eltern ehrt, dem wird es wohl ergehen.“

Als Nis den Tod des Schweden erzählte, schlug Herr Barez so herb auf den Tisch, daß die Thonpfeife in Stücke sprang und sagte:

„Gut gemacht, tapferer Däne! Hätte es auch nicht gelitten, wenn so ein Kriegsknecht in meinen Hühnerstall geträht.“

Als aber Nis den Capitain Jan Krøye nannte, da schob Barez die Stuhlperrücke auf seinem Kahlkopfe rund herum und suchte mit fältig drohender Stirn:

„Hole der Schwarze solch einen Capitain! Doch der Mattenkönig in Amerika heißt ja auch ein König.“

— „Gorge fernerhin nicht, mein Junge“, setzte er dann milde hinzu. „Du bist stark von Leibe, brav von Gemüth, wie für das Meer geschaffen und wer weiß, was in Dir steckt. Laß mich nur machen, in einigen Tagen legt mein Fregattschiff, der Kranich, aus; wir konvoyiren eine Kauffahrtseffottille nach Ostindien, da kannst Du es mit versuchen und Capitain Barez wird schon herausfinden, was an Dir ist, wenn es nur erst auf der laugen Wasserstraße fortgeht und Du das Schaukeln gewöhnt bist. Die Equipage findet sich, doch mußt Du dienen von unten auf, denn wer nicht zuerst das Tanzen auf den Raan und Mastleitern gelernt hat, nicht einige Duzend Stürme und mehrere

Schiffbrüche mitgemacht, wird nie ein tüchtiger Steuer-
mann, der das Rad zu drehen versteht.“

Mit Innigkeit dankte Nis dem gutmüthigen Alten und er durfte sein Geschick jetzt wieder preisen, denn wie einem Gestrandeten das sichere Dach in einem Küstendorfe wohlthat, so wurde ihm der Aufenthalt in des Capitains Hause mit jeder Stunde ein schönerer Glückshafen. Die anständigste Matrosenkleidung wurde ihm geschafft, dem Bett und der Tafel fehlte nichts und die fünfzehnjährige Tochter und die Capitainin blickten mit mehr als gewöhnlicher Theilnahme auf ihn, wenn er im Dienste des neuen Herren eine Bestellung im Damenzimmer zu machen hatte, woran er merkte, daß der Hausherr ihnen sein Schicksal nicht verdrögen haben mußte. Desters fuhr er mit dem Capitain im Hafen umher, wo die Schiffe zur Abfahrt gerüstet und bespachtet wurden, und der Alte gab sich selbst die Mühe, ihn in den ersten Geschäften des Seemannsberufs auf dem Kranich einzuweißen und schien wahre Vaterfreude an seiner Gewandtheit und Lernbegierde zu haben.

Bald kam der Abschiedstag, an welchem der Kranich unter Capitain Barez Commando in See stach. Madame Barez weinte ebenso, wie an dem Tage, wo ihr Gemahl nach ihrer Vermählung seine erste Seereise machte und Abschied von ihr nahm; die helläugige

Von deutscher Seite wurde er von dem Staatssecretär des Auswärtigen Frhrn. Marschall von Bieberstein und dem kaiserlichen Commissar Dr. Peters, von englischer Seite durch den Votschaffer Malet und den Consul Smith unterzeichnet. Nach den Bestimmungen des Vertrages fällt das ganze Kilmindicharo-Gebiet, auch die von England beanspruchte Landschaft Kiman-gella in das deutsche Interessengebiet. Der Vertrag bestätigt im Großen und Großen die in dem deutsch-englischen Abkommen vom 1. Juli 1890 über die beiderseitige Grenze getroffenen Abmachungen.

Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite werden diejenigen Mannschaften, die im Herbst 1892 eingestellt worden sind, unbedingt im Herbst 1894, also nach zweijähriger Dienstzeit, entlassen werden. Dagegen können diejenigen, die bereits im Herbst 1891 eingetreten sind, nicht bestimmt vor Herbst 1894 auf ihre Entlassung rechnen, da ein Teil davon erforderlichenfalls noch das dritte Jahr unter der Fahne bleiben wird. Doch sollen für diesen Jahrgang die Beurlaubungen zur Disposition thunlichst ausgedehnt werden.

Die Vorschläge zur Regelung der gewerblichen (industriellen) Sonntagsruhe sollen nach einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.“ fertig sein und gedruckt im Reichsamt des Innern liegen. In der Zuschrift wird der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die Vorschläge noch immer geheim gehalten werden, und ihre Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ gefordert. Ein Grund für die Geheimhaltung ist in der That nicht einzusehen.

Am 1. Juli d. betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Gewährung von Altersrenten 245 013. Von diesen wurden 193 114 Ansprüche anerkannt und 51 899 zurückgewiesen. Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug 59 247. Von diesen wurden 34 746 anerkannt. Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrente traten, befanden sich 1027, die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

An der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk wird schon seit längerer Zeit von den zuständigen Stellen gearbeitet. Bei der Regelung dieser Angelegenheit soll dem Vernehmen nach auch die Frage entschieden werden, wie den Wünschen einzelner Gewerkschaften auf eine andere Zusammenlegung jetzt schon bestehender Berufsvereinigungen endgültig entsprochen werden kann. Unter anderem soll dies auch mit dem Verlangen des Fleischerhandwerks der Fall sein, das aus der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsvereinschaft, der es gegenwärtig angehört und zu der es die Mehrheit der versicherungspflichtigen Betriebe stellt, auszuscheiden schon mehrfach beantragt hat.

Rußland. Zwölf Personen, unter ihnen Studenten und Damen, wurden in Charkow verhaftet, weil man sie im Verdacht hatte, im Dienste Oesterreichs zu stehen und für den Anschluß der Ukraine an Oesterreich thätig zu sein.

Balkanstaaten. Die serbische Regierung hat vierzehn Commissionen ernannt, die mit der Aufgabe betraut worden sind, die Anlagen, die von Behörden und Privatpersonen gegen Verwaltungsbeamte des Regimes des gewesenen Cabinetts Wukowitsch erhoben wurden, zu prüfen und sodann eingehenden Bericht zu erstatten.

Frankreich. Nach einer Meldung aus Saigon

haben die Franzosen die Belagerung der im Golf von Siam gelegenen Inseln beschlossen und auf den Inseln Kong und Kongsalem bei Cap Samit die französische Flagge gehißt. Die Inseln sollen den Stützpunkt für die weiteren Operationen bilden.

Dem Londoner „Standard“ wird aus New-York gemeldet, daß das russische Schiff „Nikolaus“ und zwei andere Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manöuvrieren. — Also endlich die russische Erwidrerung des Kronstädter Floottenbezugs!

Holland. Die Gemeinderathswahlen haben am Dienstag in ganz Holland stattgefunden. Dieselben fielen ungünstig für die Liberalen aus, die in den Städten Amsterdam, Haag und Rotterdam Sitze verloren.

England. Die englische Parlamentssession soll, wie man in Londoner unterrichteten Kreisen annimmt, nicht über die Mitte des Monats September ausgedehnt werden. Obgleich Gladstone es vermeidet, in Betreff einer Herbstsession Mittheilungen zu machen, ist es doch zweifellos, daß eine solche einberufen werden wird. Die Homerule-Bill würde, nachdem die Lords dieselbe verworfen haben, noch einmal dem Oberhause vorgelegt werden und auf eine abermalige Zurückweisung der Bill würden dann wieder Neuwahlen stattfinden, vermutlich im Juli nächsten Jahres.

Afrika. Die vom König Behagzin abgeschickten Gesandten, die mit der französischen Regierung in Unterhandlung treten sollen, haben Dahomey verlassen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 28. Juli. Die heute an hiesiger Navigationschule beendete Prüfung zum Seefernermann bestanden die folgenden Herren: Georg Gieseke und Heinrich Dierks aus Eienen, Richard Cornelius aus Burhave, Carl Schumann aus Hannover, Conrad Pock aus Elnen bei Dortmund, Rudolph Herbig aus Erfurt, Adolf Bensch aus Köln, Conrad Lück aus Dels in Schlesien, Paul Ede aus Eof in Bayern, Friedrich Adrian aus Mülhausen im Elß.

Die hiesige Bark „Dilde“, Capt. Plate, ist am 27. Juli von Punto-Arenas in Duennstown f. D. nach 135tägiger Reise glücklich angekommen.

Der Bäcker Georg Hellmers aus Dfenerfelde, der am Dienstag vom Schöffengericht wegen Bettelns zu 5 Tagen Haft verurtheilt wurde und zur Verbüßung dieser Strafe Trift erhielt, wurde am Nachmittage desselben Tages abermals wegen Bettelns verhaftet. Nunmehr erhielt er aber 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Der Brunnen bei der hiesigen Volksschule, dessen Wasser schon lange nicht mehr genießbar war, wird jetzt einer gründlichen Reinigung unterzogen.

In unserer Nachbargemeinde Bardensteth liegen augenblicklich viele Kinder an der Diphtheritis danieder. In einer Familie sind leider bereits 3 Kinder an dieser bössartigen Krankheit gestorben.

Die Jahresversammlung des Oldenburger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet am 16. August in Varel statt. Im Festgottesdienst, der um 11 Uhr beginnt, predigt Herr Pastor Goellrich-Osternburg. Die Beratungen werden in der Kirche gehalten. Um 2 Uhr ist gemeinsames Festessen (Bedeck 2 Mk.) in Ebole's Hotel. Die Nachmittagsfeier in Kaffeehaus (Anfang 4 Uhr) besteht aus Ansprachen von

Herrn Marinekapitänsparrer Goedel-Wilhelmshaben, Herrn Pastor Lohse-Stollhamm und Herrn Pastor Graap-Varel. Möge das Jahresfest dem Gustav-Adolf-Verein viele neue Freunde gewinnen.

(Falsches Geld.) Es ist in der letzten Zeit wiederholt warnend darauf hingewiesen, daß in Deutschland falsche Ein- und Zweimarckstücke circultiren. Die meisten der Reingefallenen halten es nur für erlaubt und durchaus natürlich, daß sie das Falschit bei der nächsten Gelegenheit ihrerseits an den Mann bringen, um sich schadlos zu halten. Sie denken nicht daran, daß sie sich dadurch der Gefahr aussetzen, mit dem Strafrichter in Berührung zu kommen. Das Strafgesetz bedroht nämlich denjenigen mit Gefängniß- oder Geldstrafe, wer nachgemachtes oder verfälschtes Geld als echtes empfängt und nach erkannter Unetheit als echtes in Verkehr bringt.

Frens, 26. Juli. In der gestern abgehaltenen Auction der Gebrüder Meiners wurden durchweg hohe Preise erzielt. Der Hengst „Albert“ bedang, wie die „Nij. Zg.“ berichtet, eine Kaufsumme von 10,850 M. für ein Pferd mit Füllen wurden 1850 M. erzielt, das Hornvieh wurde theuer bezahlt. Der Hafer auf dem Halm kostete pro 1/2 Hectar 350 M., Gerste 325 M. Der Preis für Hen stellte sich auf mehr als 100 M. für mittelmäßige Fuder.

Sude, 24. Juli. Auch in unserer Gemeinde beabsichtigt man ein Kriegerdenkmal zu errichten. Die Anregung geht von dem hiesigen Kriegerverein aus und hat der Plan nicht nur bei sämmtlichen Mitgliefern des Vereins, sondern auch bei der ganzen Bevölkerung einen lebhaften Anklang gefunden, jedoch nicht zu bezweifeln steht, daß das pietätvolle Unternehmen auch reiche und freundliche Unterstützung findet. Es hat sich bereits ein Comitee für die vorbereitenden Beratungen über Aufbringung der Geldmittel, die Platzfrage u. s. w., gebildet.

Neuende, 24. Juli. Verschiedene Viehbefitzer machten hier seit einiger Zeit die Entdeckung, daß ihre Kühe Morgens sehr wenig Milch lieferten und beschloßen, der Ursache nachzuforschen. Einige handfeste Männer legten sich vor wenigen Nächten auf die Sauer. In früher Morgenstunde kamen zwei Frauen, um sich wie gewöhnlich billige Milch zu holen. Dieselben wurden zusammengebunden und per Wagen der Polizei zugeführt.

Jevers, 26. Juli. Der gestrige Viehmarkt war von auswärtigen Händlern sehr gut besucht und entwickelte sich in Folge dessen ein flotter Handel bei steigenden Preisen. Es ging ein großer Theil des zum Markt gebrachten Viehes in fremden Besitz über und ist dasselbe zum größten Theil gestern Mittag mit der Bahn versandt worden. Das Hauptgeschäft wurde in hochtragendem und bestem Milchvieh gemacht. Die Preise haben sich nach dem eingetretenen Regenwetter um 10 pCt. gehoben und stellten sich dieselben gestern für hochtragende Kühe auf 290—360 Mk., geringere Sorte bis zu 320 Mk. Zuchtstiere waren sehr gesucht, doch waren davon nur wenig vorhanden. Auf dem Schaf- und Schweinemarkt war nach dem letzten Markt wenig Veränderung eingetreten und man bezahlte für Schafe 12—19 Mk., für Schweine pro Alterswoche 2,25—3,50 Mk. Der Absatz in beiden Theilen war nur gering. Die Zufuhr bestand in 203 Stück Hornvieh, 63 Schafen und Lämmern und 90 Schweinen. Am nächsten Mittwoch haben wir hier Pferdemarkt.

blonde Alida schluchzte so arg, wie es Nis nie von hem stumpfsinnigen schelmischen Wamselchen erwartet hatte und als sie zum Canal hinabstiegen, erfaßte sie eine Hand und ihre Stimme klang fast bittend, als sie zu ihm sprach:

„Nis, pfleg er den Vater, wenn er krank werden sollte, beschütze er ihn, wenn es ein Unglück mit fremden Schiffen gieb und vergeß er ihn auch im Sturme nicht.“

„So wahr ein Gott ist,“ schwur Nis, erwärmt von dem Vertrauen des jungen schönen Mädchens, „erst werde ich an ihn denken und dann an mich. Hat er mich doch liebevoll in sein Haus aufgenommen, als ich hilflos umherirrte und Seelenverkäufer mich verfolgten, um mein Leben einem elenden Dasein zu weihen, hat Vaterstelle an mir vertreten und mich auf eine neue Bahn gestellt, wo mir das Leben wieder werth geworden, glauben Sie, daß ich dies jemals vergessen könnte?“

Das Mädchen antwortete nicht, aber ein tiefer dankbarer Blick aus ihren tiefenblauen Augen behobte diese ehrlichen Worte und ließ Nis Herz einen Augenblick schneller schlagen.

Noch ein letzter Händedruck und Abschiedswort, dann nahm das Boot die beiden Männer auf, welches sie nach dem Kranich bringen sollte. Als der Capitain an Bord angekommen, wurden unter den tiefsten

Gefängen der Matrosen die schweren Anker emporgehoben und blähten die aufgespannten Segel sich stolz unter einem günstigen Winde, dann glitt das Fahrzeug über die endlos sich ausdehnende Wasserfläche dahin.

Eine neue Welt erschloß sich jetzt dem jungen Manne. Wohl hatte er von den vaterländischen Küsten oftmals hinaus gesehen auf die stürmische Nordsee, hatte Segler vorbeifliegen sehen vor dem Winde, hatte Schiffbrüchige gerettet mit eigener Gefahr, hatte an stillen Sommerabenden sich gebadet im Meerwasser und die Glieder gewaschen auf dem salzigen Bogenbette. Aber dieses war doch etwas ganz anderes als er dahinschwamm auf dem herrlichen, hochmastigen Fahrzeug, das mit den weißen Segeln und bunten Wimpeln einer Braut glich im Schleier- und Bänderschmuck, als die Kanonen donnerten zum Abschiedsgruß, als nach des Bootsmanns Pfeife seine Kameraden auf- und abflogen an den Segelstangen, als des Capitains Sprachrohr das Gehör der Kaufahrer in Ordnung brachte, als wären all die schweren Schiffe lebendige Creaturen, da erschien ihm das Leben zur See als etwas Großes und Majestätisches und er fühlte in sich, jetzt erst sei er in seinem Berufe. Als sie darauf den Canal durchsegelt waren und das atlantische Weltmeer sie aufnahm, alles Küstenland ihren Blicken entchwand, der blaue

Himmel und das grüne Meer sie einschloß, strahlende Fische, tausende Delphine und tausend andere wunderbar gestaltete Fische sie umgaben, da stand Nis oft auf dem Hinterdeck und starrte hinüber nach Nordost und gedachte derer, die er dort verlassen.

„Denk mein,“ flüsterte er dann der strömenden Luft entgegen, „wie ich Euer gedenken werde und wenn diese endlose Fluth bis zur Ewigkeit sich hinbedehnte. Aber so wie er Euch verlassen, sollt Ihr den armen Nis nicht wiedersehen, lieber möchte ich dort im Siden bei den Schwarzen begraben werden.“

Träume von den Goldschätzen des Ostens zogen durch des Jünglings Seele, wie sie wohl jedem jungen Seefahrer kommen, aber das Schicksal hatte ganz etwas anderes mit ihm beschlossen.

Gleich in den ersten Tagen fand unser Held einen Freund, der die Mühen und Hoffnungen des neuen Lebens mit ihm theilte. Bei einer Parade der Seesoldaten auf dem Oberdeck fiel ihm in Reich und Glib ein schlanker Marineer, dessen Gesicht ihm bekannte Züge trug und der mit schamrothen Wangen und gesenkten Augen die Aufmerksamkeit bemerkte, mit welcher Nis ihn betrachtete. Als die Glieder sich auflösten, ging Nis auf den Mann zu und faßte den Ausweichenden fest am Arme.

„Du bist es wirklich, Unglückskamerad? Also auch

Vermischtes.

— Berlin, 26. Juli. Ein Leichenfund beschlief die Criminalpolizei. Am linken Spreeweer, hinter dem Grundstück Kungestraße 30, wurde heute Morgen eine Leiche im Wasser bemerkt. Als man sie aus den Fluten zog, nahm man wahr, daß um den Hals eine eiserne Kette geschnitten war, an deren Enden Gewichtsstücke von je fünf Kilogramm hingen. Der Tode, der wohl 40 Jahre alt gewesen sein muß, spärliches blondes Haar und einen starken Schnurrbart hat, muß etwa eine Woche im Wasser gelegen haben. An der rechten Hand trägt er einen Siegelring mit dem Zeichen F. S. Sein Taschentuch, das in einem farbigen Jaquet steckt, ist F. St. 10 gezeichnet. In derselben Tasche befand sich ein lederner Tabaksbeutel mit 116 M. 80 S. Unter dieser Summe waren 16,80 M. in Fünfpennigstücken, der Rest bestand aus Gold- und Nickelstücken, sowie Papiergeld.

— Die letzten Veteranen Deutschlands aus den Befreiungskriegen 1813/15 hat der Vorstand des Bezirks 9 des Deutschen Kriegerbundes in einer Liste zusammengestellt. Hiernach beträgt die Zahl der Veteranen noch 43, deren Geburtsjahre in die Zeit von 1786 bis 1797 fallen. Die ältesten Veteranen sind Uhrmacher Göhring in Ottensen (Holstein), 1786 geboren, und Wygod in Velbert (Rheinland), 1789 geboren. Aus Schlesien sind verzeichnet: Lehrer Gischmann in Seitendorf, 1797 geboren (inzwischen verstorben), Kugler in Wolmsdorf, 1794 geboren, Schneider Josef Hofe in Schreckendorf, 1796 geboren, Wilhelm Schüh in Wambrunn, Friedrich Berner in Rainzen, 1794 geboren, Andreas Wycyl in Tarnowitz, 1790 geboren. Die meisten Veteranen weisen noch auf Pommern 10, Hannover 8, Schlesien 6 und Rheinland 4. In Berlin wohnt noch ein Zeuge der Befreiungskriege, der 1795 geborene Christian Müller. Nur zwei Officiere aus den Befreiungskriegen leben noch, Generalleutnant a. D. Müller-Hannover und Oberst a. D. v. Holzdorf in Sachsen.

— Geefte münde, 26. Juli. Der nach dem La Plata bestimmte Dampfer „Drachensels“ verließ am Mittwoch Vormittag den Geestmünder Hafen mit einer Ladung Oldenburger Zuchtvieh, bestehend aus 50 Stück Hornvieh und 5 Schweinen, die für die Zucht in British-Indien bestimmt sind. Außerdem wurden 9 Hunde mit dem Transport befördert. Das Vieh ist von einem deutschen bei Calcutta anässigen Gutsbesitzer in vorzüglicher Auswahl im Oldenburgischen aufgekauft und soll zur Mastfrenzung mit indischen Vieh dienen. Der Transport geht mit dem „Drachensels“ nach Antwerpen, wird dort auf Dampfer „Scharlachberger“ übergeladen und geht dann von dort nach Calcutta, von wo das Zuchtvieh noch eine Eisenbahnstrecke von ca. 20 Meilen weit ins Innere befördert wird.

— Naunen. Sein äußerst werthvolles Pferd hatte ein hiesiger Pferdebesitzer, der ins Bad reisen wollte, bei einem Rittergutsbesitzer auf Neukammer auf die Weide gegeben, wo dasselbe mit den Pferden des Besitzers in einer Hürde untergebracht wurde. Kaum aber war das Thier innerhalb der Hürde, als alle Pferde wie auf ein Commando über dasselbe herfielen und es mit Gebiß und Hufen vermaßen bearbeiteten, daß es binnen kurzer Zeit verendete. Den Zuschauern war es nicht möglich, das Pferd zu retten, da das Herannahen an die erregten Thiere augenscheinlich mit Lebensgefahr verbunden war.

Du gerettet! Freut mich herzlich. Aber warum willst Du mich nicht kennen? Bist Du böse, weil ich Dich dazumal so grob zum Fenster hinaus speditirte?

Der junge Mann, denn es war der Bleiche aus der Menschenmähler-Herberge, drehte sich sehr rasch um und sah die Zylens Hand zum Druck.

„Ich schäme mich, weil ich damals feigherzig nur an mich dachte,“ sagte er leise, „und vor Scham konnte ich nicht zum Danken kommen.“

„Was danken, was schämen?“ entgegnete der Däne treuherzig. „Es war ganz gut, daß Du davongelaufen bist, ich hätte sonst auch an Dich denken müssen und für mich hätte ich eben Häufte und Muth genug.“

Bottemor, so hieß der Soldat, war ein Kaufmannssohn aus Flandern. Seine Eltern waren verarmt und er somit vom Schicksal auf sich selbst angewiesen und so hoffte er nun in der überseeischen Welt das zu finden, was das eigene Vaterland ihm verweigerte.

Die engste Freundschaft verband von dieser Stunde an die beiden Männer mit einander und da die Veranlassung derselben und die Erlebnisse in der Herberge der Seelenverfäuser bald allgemein bekannt wurden, so bekam Nis dadurch bald einen Ruf und er stieg in der Achtung bei seinen älteren Seegefährten, die für ihn unter den rauhen Matrosen höchst vortheilhaft war und auch hauptsächlich den Reiz beschwichtigte, der

— Braunschweig. Ein gefährliches Spiel trieben eine Anzahl Knaben; sie spielten nämlich „Scharfrichter“. Der 12jährige „Scharfrichter“ hieb dabei dem 11jährigen „Delinquenten“ mit einem Beil die große Zehe vom linken Fuß ab, so daß der arme Knabe ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— Erlangen. Der Cassirer der hiesigen Hirsch-Dunkerischen Gewerbevereinskasse, ein verheirateter Mann, ist dieser Tage mit der Casse durchgebrannt. Er hatte sich in der vorigen Woche unter dem Vorgeben entfernt, auswärts Arbeit suchen zu wollen. Dieser Tage ist eine Postkarte von ihm aus Bremen hier mit dem Vermerk eingetroffen, daß er den Cassebestand von 300 M. zu einer Reise nach Amerika gebrauche. Bei der vorgenommenen polizeilichen Eröffnung der Casse haben sich noch ganze 20 S vorgefunden, die dem Schlosser für seine Arbeit ausgehändigt wurden.

— Eine gar gestrenge Polizei waltet zu Havana in Schlesien ihres Amtes. Kürzlich waren zwei Bürger mit einem polizeilichen Strafmandat von je 3 M. bedacht worden, weil sie zu mitternächtlicher Stunde die „Nachahmung eines Bären“ inscenirt hatten. Einer von diesen beiden erhielt nun dieser Tage wiederum ein Strafmandat von 3 M., und zwar, weil er durch „außergewöhnliches Niesen“ ruhestörenden Lärm verursacht haben soll. Der Betroffene will aber diesmal die Strafe nicht ruhig hinnehmen, vielmehr durch richterlichen Spruch feststellen lassen, ob außergewöhnliches Niesen thatsächlich ruhestörenden Lärm hervorruft. Er behauptet, ein kräftiges Niesorgan zu besitzen, das, sobald es in Thätigkeit tritt, das Niesen öfters wiederholt.

— Zwitza u. Vor einigen Tagen trug sich in der Nähe folgendes Stückchen, durch das jedenfalls größeres Unglück verhütet wurde, zu. Das Geschirr eines Fabrikbesizers, mit dem dessen Frau und zwei Töchter von einem Nachbarorte zurückkehrten, erlitt während der Fahrt einen Schaden, in Folge dessen das Pferd scheu wurde. Die Dame, die die Zügel führte, verlor, trotz aller Anstrengung, die Herrschaft über das rasend die Chaussee entlang eilende Pferd. Alles wich entsezt aus, nur ein des Wegs kommender junger Mann nahm Stellung, als wollte er dem anstürmenden Pferde von der Seite in die Zügel fallen. Da — wer beschreibt das Erstaunen der Zeugen dieses Austritts — nimmt erwähnter Herr Anlauf und mit einem Sprunge sibt er fattelfest auf dem Rücken des im schnellsten Galopp vorbeirasenden Thieres, erfährt die der Dame entfallenden Zügel und bringt das Gefährt mit einem Rucke zum Stillstande. Das Alles war das Werk nur einiger Augenblicke, und noch ehe die Damen sich von ihrem Schrecken erholt hatten, hatte sich der Held bereits dem Danke entzogen. Doch wurde er von einigen Umstehenden als der Reiter eines Circus erkannt, der vor einigen Monaten hier Vorstellungen gab.

— Trieste. Die Mutter Oberdanks, des bekannnten in Triest hingerichteten Irredentisten, hat an den Abgeordneten Cavalotti ein Schreiben gerichtet und ihm mitgetheilt, daß sie sich im größten Elend befinde. Auf Veranlassung Cavalottis wird in ganz Italien in radikalen, östereichsindischen Kreisen eine Geldsammlung für die Mutter des „italienischen Märtyrers“ veranstaltet werden.

— Venedig. Vier Schwestern, die Fräulein Bendana, haben sich gemeinschaftlich getödtet, indem sie sich durch Kohlenoxydgas ersticken. Die älteste

unter diesen über die besondere Vorliebe des Capitains für seinen Schützling herrschte. Auch noch einen anderen Nutzen zog Nis von Bottemores Freundschaft; da dieser ein vortrefflicher Kaufmann und Rechner war, und jede dienstfreie Stunde benutzte, dem in diesen Fächern unbewanderten Freund Unterricht zu ertheilen, so war Nis bei seiner leichten Auffassungsgabe bald in das kaufmännische Leben bis zur Vollkommenheit eingeweiht. Auf der anderen Seite benutzte der alte Barez jede Windstille und jeden ruhigen Tag, um seinen Zögling, der ihm durch Fleiß und Rechtschaffenheit und unweheltete Sohnesliebe immer lieber wurde, in Allem zu unterweisen und auszubilden, was zum tüchtigen Seemann gehört. Die Geheimnisse der Sternkunde, Strich- und Peil-Compass, der Nadel, des Bog-Dreiecks thaten sich vor ihm auf; er lernte die runde Karte und den Quadranten gebrauchen, erfuhr, was zur Tafelage und Signalfahrt nötig ist, wie man die Abdrift und den Cours zeichnet und die Herrschaft des Steuers über widerwärtige Strömung, die List, den Wind im Segelwerk zu fangen und die mächtige Kraft der Luft dem Menschen dienstbar zu machen, — dies Alles blieb gar bald dem aufmerksamen Jüngling kein Räthsel mehr.

Es läßt sich denken, daß Jahre darüber vergingen, bevor Nis Zypsen alle diese Theile der Seewissenschaft

Schwester war 23, die jüngste 18 Jahre alt. Die Mädchen hinterließen einen Brief, in dem sie sagen, daß sie gemeinsam in den Tod zu gehen beschloßen hatten, bezogen durch das Ableben ihrer Mutter und durch zerrüttete Vermögensverhältnisse.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 27. Juli. Das Cadettenschulschiff „Stein“ ist gestern in Cowes eingetroffen und beabsichtigt, am 7. August wieder in See zu gehen.

* Hermannstadt, 28. Juli. Die „Tribuna“ meldet aus Tordia: Der Advocat Bladarin wurde, als er von der Rumänenconferenz heimkehrte, seitens des Böbels auf das Roheste angegriffen. Die Häuser Bladarin's und anderer Rumänier, darunter dasjenige des Rumänenführers Ratiu, wurden mit Steinen beworfen und arg beschädigt. Die Gensdarmrie schritt mit Feuerwaffen und dem Bajonett gegen die Ruhestörer ein, wodurch einer getödtet und mehrere verwundet wurden.

* Belfast, 27. Juli. In Honristan mußte eine Schwadron des 17. Cavallerie-Regiments mit Arrest bestraft werden, weil die Soldaten das Sattelzeug zerschnitten hatten.

* Paris, 27. Juli. Lord Dufferin hatte heute Vormittag eine Unterredung mit Develle.

* Wie verlautet, beabsichtigt Frankreich vor Allen die Frage betreffs die Verlegung der Verträge und der nationalen Würde, welche durch das Verhalten Siam's gegenüber Frankreich hervorgerufen sei, zu regeln. Die französische Regierung halte daran fest, keine fremde Einmischung zu dulden.

* Aus Wydad wird gemeldet, daß König Behanzin den interimistischen Commandanten der Truppen in Benin, den Obersten Dumas, um eine Unterredung ersuchen ließ.

* London, 27. Juli. (Oberhaus.) Der Earl of Rosebery erklärte, die jetzigen Vorgänge in Siam seien für England keineswegs gleichgültig, dasselbe bedeute vielmehr seiner Handelsinteressen wegen, daß Frankreich die Blockade für notwendig erachte, welche schwierige Fragen des Völkerrechts aufwerfen könnte. Die Blockade sei noch nicht formell notifizirt. Vielleicht sei zu hoffen, daß sie noch abgewendet werden dürfe.

* London, 27. Juli. (Unterhaus.) Kurz vor 10 Uhr als Chamberlain bei dem neuen Finanzparagrafen der Homerulebill Gladstone bekämpfte, fiel auf den Bänken der Nationalisten das Wort „Judas“. Die Conservativen verlangten einen Ordnungsruf gegen O'Connor, er solle sein Wort zurückziehen. (Starke Erregung.) Mehrere Nationalisten und Conservative geriethen in einen Faustkampf, der nur mühsam unterdrückt werden konnte. Der Sprecher wurde in der Sitzungssaal berufen. Derselbe veranlaßte O'Connor, sich zu entschuldigen und forderte das Haus auf, den bedauerlichen Zwischenfall zu vergessen und die Verhandlungen so fortzuführen, daß sie der Ehre und den Traditionen des Hauses entsprächen. Die Specialdebatte der Homerulebill wurde schließlich erledigt.

* London, 28. Juli. Reuters Bureau meldet aus Bangkok vom 28. Juli: In der britischen Gesandtschaft fand eine Conferenz zwischen den Vertretern der auswärtigen Mächte, fremden Kaufleuten und den Commandanten der britischen und deutschen Kanonenboote statt, bezugs Erörterung über die Eventualität einer Emence seitens der Chinesen. Es wurde beschloßen, die flammende Regierung um militärische Besetzung der Handelscentren zu bitten.

so inne hatte, daß sein Capitain ihm die Selbstständigkeit als Seemann zuerkennen konnte. Aber war die Anstrengung des Lehrers eine außergewöhnliche, so war es noch mehr der Fleiß und das Fassungsvermögen des Schülers, und es bewies sich an ihm, daß die Allgerechtigkeit der Vorsehung ihr höchstes geistiges Erbtheil ohne Vorliebe austheilt und geistige Fähigkeit nicht an Geburt und Stand gebunden ist, wenn nur das Schicksal die Keime in das Sonnenlicht und die Sonnenwärme bringt, die zu ihrer weiteren Entwicklung nothwendig erscheinen.

Unser junger Schiffer hatte am Cap der guten Hoffnung und in Ostindien eine geraume Zeit verlebt, deren gewöhnlichen Verlauf zu berichten, uns Raum und Zweck dieser Zeilen verbietet. Enger hatte sich mit jedem Tag das Band zwischen ihm und seinem Wohlthäter verschlungen; manche Gefahr hatten sie zusammen bestanden auf der Elephantenjagd im Raffernland, der Tigerhege am Ganges und auf den Sandbänken an der Küste Koromandel. Nis hatte sich überall so bekommen wie muthig gezeigt und seine geriebenen Kenntnisse ließen ihn nach und nach vom Unterzoo Oberbootsmann und Segelmeister steigen, da die Epidemie des heißen Klimas viele Mannschaften des Schiffes hinraffte und als der Kranich nach längerer Abwesenheit die Heimfahrt von Negapatnam aus an-

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Neuenbrook für das Jahr 1893/94 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 26. Juli bis zum 9. August d. J. bei dem Gemeindevorsteher Böning zu Neuenbrook zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwasige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlaßt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 31. August 1893, bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 22. Juli 1893.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Neuenbrook.
Huchting.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2 1/2 und auf sechsmonatliche 3 Prozent Zinsen p. a.

Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.

Spar- & Vorschußverein z. Elsfleth
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
W. Gräper. Joh. Wempe.

Warnung!

Unberechtigten verbiete ich die Uebersetzung nach und von Ramien's Reeperbahn. Sachbeschädigungen werde ich event. zur Anzeige bringen.

W. Gräper.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.
H. Kleiber, Steinstr. 41.

Erinnere

darin, daß ich am

2. u. 3. August

in Hustedes Hôtel anwesend bin.

Wolfgram,
Photograph.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zahnarzt Niemeyer.

Elsfleth. Hobelböden, tannen u. fichten, Mundstabbretter, Fußleisten u. Thürbefeidung nach Angabe angefertigt, sowie rauhe Bretter und Bauhölzer liefern stets prompt und preisweith.

C. Neynaber & Co.,

Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk.

Billigste Bezugsquelle für billensfreies

Reisfuttermehl,

G. & O. Lüders, Hamburg.

trat, war er durch die Fürsprache des Capitains, der ihm ein zweiter Vater geworden, bereits in die Rolle der Officiere eingetragen worden.

6.

Glücklich schien die Heimfahrt von Negapatnam schon ihrem Ende entgegen zu gehen. Capitain Barez sah vom Hinterdeck aus mit seinem jungen Freunde dem Sonnenuntergange zu und zeigte ihm die Azoren, deren Vico am Horizont zu ihrer Linken sich wie ein ungeheurer Regal, glühend in den rothen Strahlen der Abendsonne erhob.

„Die Habichtsinselfn nennt sich jener Haufen grauer Vulkanfelsen“, sagte der Capitain zu Nis; auf der Herfahrt legelten wir nützlich und mehrere Knoten rechts vorüber. Die portugiesischen Habichte haben diese Glande wieder getauft, denn sie gehören eigentlich uns, den früheren Entdeckern und sollten die flämischen heißen. Der Südost treibt unseren Cours näher an sie heran, als mir lieb ist, und wir werden vielleicht morgen dort den Wein von Fayal kosten, wenn das Wetter sich diese Nacht hält. Doch täuschen mich meine altersschwachen Sinne nicht, so giebt es

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver? Ich habe doch „Zacherlin“

verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an, denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Sie führen lassen ich mich nicht!!

In Elsfleth bei E. C. Hayen. In Oldenburg bei H. Fischer.
" Blumenthal " Anton Dto. " " " L. Falch.
" Brake " E. Wilkens. " " " " "

Bekannte Glückscollecte A Gerloff in Nauen b Berlin.

Für nur 50 Pf. kann man obige Bezeichnung erproben.
Grosse Turnhallen - Geldlotterie schon 25. bis 27. Juli.
2888 Geldgewinne. 1 Original-Loos nur 1 Mk.
Gr. Geldlotterie schon 2. August.
Gesamtgew. 133 000 Mk.,
Hauptgew. 40 000 "
Geldgewinne 20 000 "Geldgewinne.
1 Original-Loos 2 Mk., 1/2 = 1 Mk., 1/4 = 55 Pf.
Jede Liste 20 Pfq. Porto 10 Pf.

Heute Sonnabend frisches fettes Rindfleisch

a Pfd. 50 Pfq. bei
D. Ostermann, Deichstraße 24
W. Popken, Mühlenstraße.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten . . . von 10 Pfq. an,
Glanz-Tapeten 30 " "
Gold-Tapeten 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Winden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Schöne Ender Vollheringe,

empfeht G. von Hütschler.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; feine Prima Goldbannen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische Ganzbannen (sehr füllfähig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 Pfd. 6% Nachn. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford L. Westf.

Bahnhalshänder
a Stück 1 Mk zu haben bei L. Zirk.

Schöne neue Vollheringe,

empfeht Th. Ruykhaver.
Italienische Weine
direct importirt von der
Central Boilega, Hamburg.
Marca Italia

rother Tischwein,
pr. Flasche 80 Pfennig,
12 Flaschen 9 Mark

Vino da Pasto
Marsala (ft. Preisliste)

Zu haben bei
E. C. Hayen, Elsfleth,
H. Paradies, Brake.

Zu verkaufen.

Dachpfannen, Latten und Sparren aus dem Abbruch der Ramien'schen Reeperbahn. Liebhaber wollen sich melden an Herrn Joh. Wempe hierfeldt.
W. Gräper, Elsfleth.

Gesucht auf sofort ein Kind zum Auslaufen.
D. A. Ahrens.

Zu vermieten

Eine freundliche Stube, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche, Boden- und Kellergelass.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Hôtel Hustedes

Sonntag, den 30. Juli:
Tanzkränzchen.
Sprettarten 1.50 Mk incl. Tanz.
Damen 30 h.
— Anfang 8 Uhr. —
M. Hustedes Wwe.

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Altona, 28. Juli	Louise, Oltmanns	Charlefen
Frederikstad, 25. Juli	Anna Ramien, Köhne	Adelaide
Sunderland, 26. Juli	Dorothea, Biet	
Santos, 27. Juli	Aurora, Zindars	Newcastl
London, 27. Juli	Athene, Müller	Sabam
Queenstown, 27. Juli	Dilbe, Plate,	Punta Aren

noch vor Mitternacht Sturm und dann gebe Gott, daß unser Kiel nicht mit jenen Korallenriffen Bekantschaft macht."

Und wirklich bemerkte auch jetzt Nis, daß ein felsam gestaltetes Dunstmeer, wie ein Schleier vom Ocean aufsteigend, die sinkende Sonne aufnahm. Sonderbar wogten die Wellen, als würden sie von einer unterirdischen Macht gepeitscht, bald ging dieser Tanz in ein ängstliches Gedränge über, sie stiegen an, wie der Schiffer spricht, hohl zu gehen und brachen sich dumpf am Backbord des Schiffes. Zugleich stieg vor dem Winde am Horizont ein schwarzer Vulkenberg empor in schweren Kugelgestaltungen, die sich über einander legten, wie im Zeughaufe der Waffenmeister die schweren Bomben zu ordnen pflegt und dicht über dem Wasserspiegel ward in der dunklen Wolke ein glänzend weißer Streifen sichtbar, der Gürtel des zürnenden Aeolus.

Das Sprachrohr des Capitains ertönte foglich weiterschallend über die Flotille der Kaufahrer die nöthigen Befehle und überall auf den Geluckten, Yachten und Gallionen flogen die Seeleute Mast-hinan, die großen Segel wurden eingeseff, die Lufer geschlossen.

die Laternen befestigt und die Posten verdoppelt. Windgallen strichen jetzt über die Fluth, immer höher wälzten sich die Bogen, und mit der Nacht trat auch der wüthende Orkan, wie ihn der Capitain ausgesagt. Es war das erste Mal, daß Nis einen solchen Anbruch der Elemente erlebte, alle bisherigen Seefahrten waren von günstigem Wetter begleitet gewesen, aber nichts desto weniger zeigte auch hier seine Anerschrockenheit; am Sterne war stets dem alten Barez zur Seite, trat selbst an die Spitze, munterte die Verzagten auf, lobte die Thätigkeit, griff an das Thau, wenn es Noth am War war. Schrecklich tobte der Orkan und einige Kaufahrer gingen verloren. Das starke Fregattselbst hatte einen beschädigten Besanmast, und als er ersahnte Morgenlicht die wieder beruhigende Fluth ergoldete, wurde der Verlust in den schwimmenden Trümmern sichtbar, und die Verrißte des Capitains drehte sich von einem Ohre zum andern, den Sturm kennzeichnend, der bei dem betäubten Anblicke seinem Innern zu toben begann.
(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.